

Reich gedeckter Tisch für Bienen

Eine Million Insekten fühlen sich auf 4,5 Hektar großem Biofenchelfeld in Leuchtenberg wohl

Leuchtenberg. (fz) Der Fenchel steht prächtig mit vollen Ähren, und die Bienenwaben sind dick gefüllt mit Honig. Eine Million Bienen steigern den Fenchelertrag und produzieren dabei Honig in bester Qualität. Biofenchel und Biohonig: kein künstlicher Dünger, keine Gene, die Bienen machens – eine gelungene Symbiose.

Wenn die Sonne scheint und die Bienen in Scharen über das Fenchelfeld fliegen und dann mit „gelben Hoserln“ zurückkommen, das ist ein Traum für jeden Imker. Angelika Knoll und Roland Wolf kommen ins Schwärmen, als sie die Waben aus ihren 14 Bienenkästen entnehmen und diese dick mit Honig gefüllt sind.

Kulinarisches Schmankerl

Daneben, am 4,5 Hektar großen Fenchelfeld in Kleßberg, betrachten Anja Baumert und Roman Hölzl zufrieden die Ähren. Die beiden betreiben einen Biohof für Getreide und Sonderkulturen in Preppach, Knoll und Wolf sind Hobbyimker in Kleinpoppenhof.

„Wir haben im Vorjahr den Bericht im Neuen Tag über den Fenchelbau von Baumert und Hölzl gelesen und sind hier auf die Idee gekom-

men, Bienenvölker am Fenchelfeld auszusetzen“, erläutern Knoll und Wolf. Durch den relativ frühen Wiesenschnitt gehen den Bienen Blüten verloren. Da sind natürlich Flächen willkommen, die länger stehen bleiben. Das Fenchelfeld ist ein gedeckter Tisch und kulinarisches Schmankerl für die Bienen.

70 000 Bienen

Die Bienen markieren alle Blüten, die sie bestäubt haben, und so wird diese dann von keiner anderen Biene mehr angefliegen. 70 000 Bienen hat ein Volk, und 14 Völker haben Knoll und Wolf für die Sommersaison am Fenchelfeld angesiedelt.

„Für die Bienen ist es gut, wenn sie nicht so weit fliegen müssen und dadurch Kraft sparen. Dies und das reiche Nahrungsangebot hat man an den Völkern gemerkt. Die Bienenvermehrung das Jahr über war wesentlich besser. Wir hatten eine große Brut“, freuen sich Knoll und Wolf. Die Biobauern Baumert und Hölzl betrachten recht zufrieden ihre Fenchelpflanzen. Vom Kornansatz her sieht es sehr gut aus, und das würde man schon auf die Arbeit der Bienen



Lucas Beierl hält die mit gut einem Pfund gefüllte Honigwabe, und seine Schwester Lena kostet gleich den süßen Honig. Biobäuerin Anja Baumert lässt derweilen Hobbyimkerin Angelika Knoll (hinten, von rechts) am Fenchel riechen, der auch Knolls Bienen geschmeckt hat.

Bild: fz

zurückführen können. Der Wind kann ja nur einen Teil der Blütenbestäubung bewerkstelligen. Die Bienen erledigen den großen Rest.

„Das Frühjahr war relativ trocken, und da sah es gar nicht so gut für den Fenchel aus. Um den Ernteverlust aufzuholen, waren wir natürlich froh über den Bieneneinsatz“, loben die Bauern. Gedroschen wird Ende September, und da werden wir dann den Ertrag sehen“, sagen Baumert und

Hölzl. Der Fenchel geht an einen Großabnehmer, der Tee herstellt.

Unweit des Fenchelfeldes haben die beiden auch noch Rotklee zur Samenvermehrung angebaut. Auch da ist die Biene ein wichtiger Helfer. Knoll und Wolf öffnen indessen mit Lena und Lucas Beierl die Bienenkästen und holen die dick gefüllten Waben heraus. Die beiden Jugendlichen streichen mit den Fingern drüber und schlecken sie ab. Lecker, Lecker.